Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 83 (2008)

Artikel: Das erste Archiv unter einem Kreisel : neue Perspektiven für das Stadtarchiv Baden

Autor: Steigmeier, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das erste Archiv unter einem Kreisel

Neue Perspektiven für das Stadtarchiv Baden

Von Andreas Steigmeier, Dättwil. Er ist Historiker
und Verleger sowie seit 1998 Stadtarchivar.

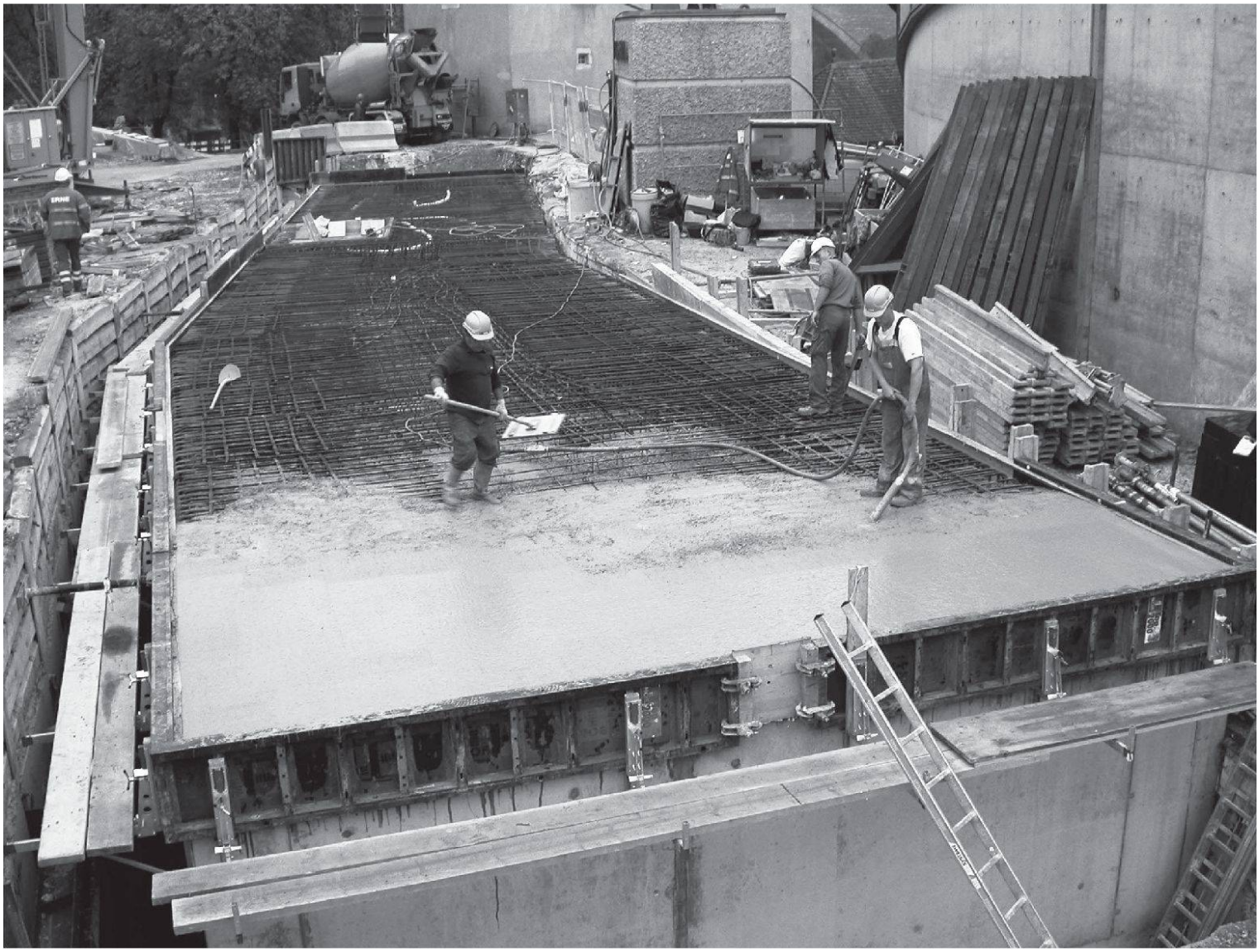
Über Kreiselschmuck kann man sich bekanntlich streiten. Hier ist er besonders wertvoll. Und das Beste: Man sieht ihn nicht, denn er befindet sich unter der Fahrbahn.

Das neue Stadtarchiv Baden ist ein zweistöckiger unterirdischer Bau, der sich bergwärts ans Historische Museum Baden anschliesst. Ein Rucksack für den Melonenschnitz, quasi. Es war nur möglich, diesen Anbau zu erstellen, weil der Kanton zwischen Frühjahr 2006 und Sommer 2007 hinter dem Museum den aufwändigen «Kreisel Landvogteischloss» baute. Zuvor waren etliche Varianten für einen neuen Standort des Stadtarchivs geprüft worden; die Vorschläge reichten von der Umnutzung von Zivilschutzbauten bis zum Zusatzstockwerk im Parkhaus Theaterplatz. Sie vermochten aus finanziellen, sicherheitstechnischen oder betrieblichen Gründen allesamt nicht mitzuhalten mit dem Standort beim Museum. Hier kann die Museumsaufsicht ein Auge auf die Archivbenutzer haben, ohne dass Archivpersonal anwesend sein muss. Dieses sparsame Betriebsmodell relativiert die doch erheblichen Baukosten.

Der langgezogene Baukörper des Archivs liegt, streng genommen, nicht unter dem eigentlichen Kreisel, sehr wohl aber unter der Fahrbahn, die vom Kreisel wegführt. Es dürfte weit über die Schweiz hinaus einzigartig sein, dass Vierzigtönner über mittelalterliche Urkunden hinwegdonnern. Dies geschieht notabene, ohne dass man im Innern des Archivs das Geringste davon wahrnimmt. Der Bauphysiker, der den Architekten Urs Felix Bislin diesbezüglich beriet, hat gute Arbeit geleistet. Zwischen der Betondecke des Archivs und dem Asphalt befinden sich unter anderem Gummimatten, welche die Erschütterungen auffangen.

Das Archiv wächst und wächst

Das Stadtarchiv ist eine uralte Einrichtung: Seine wichtigste Serie sind die Stadtratsprotokolle, die seit 1512 in ununterbrochener Reihenfolge vorliegen – in fünf Jahren darf der Stadtrat also Jubiläum feiern. Zahlreiche Urkunden und Bücher



Der abgewinkelte Baukörper des Stadtarchivs, hier mit Blick gegen das Landvogteischloss, schliesst unterirdisch über zwei Stockwerke an die Rückwand des Historischen Museums an (alle Fotos: Urs Felix Bislin).

sind noch älter; das älteste Dokument datiert von 1286. Wo das Archiv überall untergebracht war, lässt sich kaum mehr rekonstruieren. 1883 baute man das Erdgeschoss des ehemaligen Zeughauses, eines Teils des Stadthauskomplexes, dafür um. Dort blieb das Archiv, bis es 1994 ins Historische Museum transferiert wurde. Dessen Leiter übernahm gleichzeitig das Amt des Stadtarchivars. Mit dem Umzug begann die professionelle Betreuung durch archivisch ausgebildete Historiker. Seither wurden die Bestände in einer Datenbank elektronisch verzeichnet. Und es erfolgten zahlreiche Übernahmen von Verwaltungsabteilungen, deren eigene Archive überquollen. Dadurch wuchs das Archiv in gut zehn Jahren von 200 Regallaufmetern auf das Dreifache; ein Aussenlager in Dättwil wurde nötig. Aus dem ursprünglichen Kanzleiarchiv ist so ein Zentralarchiv geworden, das von allen Verwaltungsabteilungen die nicht mehr ständig benötigten, aber dauerhaft aufbewahrungswürdigen Unterlagen übernimmt, sie sicher aufbewahrt und internen wie externen Nutzern zugänglich macht.

Trotz umfangreichen Übernahmen besteht noch heute ein Ablieferungsrückstand. Denn während 50 Jahren, von 1943 an, hat die Stadt so gut wie nichts ins Archiv investiert. In dieser Zeit wuchs die Verwaltung stark, und die Aktenmenge explodierte geradezu. Ist einmal alles übernommen, was heute schon existiert und ins Archiv gehört, dürften 900 Laufmeter beisammen sein. Das neue Stadtarchiv hat nahezu die doppelte Kapazität. Denn es soll für mehrere Jahrzehnte genügen. Wie gross die Stadt Baden in 40 oder 50 Jahren sein wird, darüber sei hier nicht spekuliert …

Am meisten nachgefragt sind Fotos

Neben zwei Räumen für die Konsultation und für die archivische Aufbereitung, die direkt neben dem Foyer des Museums liegen und von dort Tageslicht erhalten, enthält der Neubau auch ein Magazin für die städtische Kunstsammlung. Den Grossteil des Volumens machen aber die Archivmagazine auf zwei Stockwerken aus, die mit Rollgestellen ausgestattet sind. Sie bilden einen Kulturgüterschutzraum und sind vom Bund subventioniert. Eine Innenverkleidung aus Gasbeton sorgt für eine Feuchtigkeitspufferung. Das optimale Archivklima wird nicht durch eine Klimaanlage garantiert, sondern durch eine intelligente Lüftung, die nur dann gefilterte Frischluft ansaugt, wenn die Aussenwerte mit dem übereinstimmen, was die Akten gut vertragen. Ein einziger Raum ist dennoch vollklimatisiert: das Fotomagazin. Dieser zimmergrosse Raum wird auf 15°C und einer relativen Feuchte von 35% stabilisiert, damit die darin untergebrachten Fotomaterialien möglichst lange haltbar bleiben. Da die Stadtverwaltung erst in jüngster Zeit eigene Fotobestände erzeugt hat, wird hier anfänglich vor allem die Fotosammlung des Museums untergebracht, zu der rund 25 000 Negative des Ennetbadener Fotografen Werner Nefflen

Durch ein Fensterband (links) fällt Tageslicht in den Konsultationsraum des Stadtarchivs, der direkt vom Foyer des Museums aus zugänglich ist. Hinter einer Glastüre liegt der Arbeitsraum des Archivpersonals, in der Verlängerung das obere Magazinstockwerk.

Blick in einen der beiden grossen Magazinräume, die mit durchlüfteten Rollgestellen und mit Planschränken ausgestattet sind. Die Magazine sind als Kulturgüterschutzraum konzipiert.

zählen. Dieser optimierte Lagerraum ist eine strategische Investition: Museum und Stadtarchiv hoffen, dass sie sich damit einen Namen als qualifizierte Hüter fotografischer Schätze schaffen und ihnen die eine oder andere wertvolle Sammlung angedient wird.

Fotos gehören zum meistnachgefragten Archivgut überhaupt. Mit Ausnahme der Sammlung Nefflen sind sie allerdings nach dem Zufallsprinzip zusammengekommen und zudem kaum erschlossen. Darum muss Anfragenden oft ein vager Bescheid gegeben werden: «Ja, es ist möglich, dass wir ein Foto vom Theaterplatz aus den 1950er-Jahren haben, aber wir wissen es nicht genau, und wir können ein solches Bild mit vernünftigem Suchaufwand auch nicht finden.» Mit einer umfassenden Verzeichnung dieser visuellen Schätze, die hoffentlich bald möglich wird, kann das Stadtarchiv in Zukunft viel Zusatznutzen schaffen.

Verzeichnis im Internet konsultierbar

Von den Fotobeständen abgesehen, hat das Stadtarchiv seit 1995 versucht, stets alle Übernahmen innerhalb von ein bis zwei Jahren zu verzeichnen. Das ist bis jetzt gelungen. Die Bestände des Stadtarchivs Baden sind im Vergleich zu anderen Archiven gut erschlossen. Eine in der Archivwelt noch nicht weit verbreitete Dienstleistung ist die Publikation aller nicht-vertraulichen Verzeichnisdaten auf dem Internet. Denn das Stadtarchiv kann von jedermann unentgeltlich benutzt werden. Nur wenn seine Bestände Nutzen entfalten, hat das Archiv seinen vollen Wert. Es kann sich um betriebs- oder volkswirtschaftlichen Nutzen handeln – etwa wenn ein nicht im Grundbuch eingetragenes Näherbaurecht oder die genaue Lage von Altlasten im Archiv nachgewiesen werden können –, aber auch um kulturellen Nutzen bei eher historischen Beständen. Stadtverwaltung und Bevölkerung «entdecken» das Archiv in steigendem Mass: In den letzten sechs Jahren hat sich die Zahl der betreuten Benutzungen verdoppelt.

Die Hauptaufgabe des Archivs besteht zwar darin, die Archivierung städtischer Unterlagen sicherzustellen. Aber in der vom Stadtrat erlassenen Archivverordnung heisst es ausdrücklich, auch nicht-behördliches Schriftgut, dem für die Stadt, die Öffentlichkeit oder die Wissenschaft Bedeutung zukommt, könne übernommen werden. So finden sich im Stadtarchiv Baden verschiedene Nachlässe von Persönlichkeiten, welche relevante Unterlagen zu Baden oder seiner Geschichte hinterlassen haben, etwa von Hans Trudel, Uli Münzel oder Max Käufeler. Über 20 Archive von Vereinen und anderen Organisationen sind im Stadtarchiv untergebracht, so von drei Männerchören, von der Angestelltengewerkschaft der BBC oder vom Badenfahrtkomitee. Zu den bedeutenden Beständen zählen auch die Geschäftsarchive von Oederlin, Merker und neuerdings auch Motor-Columbus.

Die digitale Herausforderung

Seit mehr als 20 Jahren erzeugt die Stadtverwaltung auch elektronische Unterlagen. Längst ist nicht mehr alles ausdruckbar, und zahlreiche Dokumentenkategorien werden nur noch elektronisch geführt. Aus diesem Grund muss das Stadtarchiv künftig auch digitale Unterlagen übernehmen und langfristig zugänglich halten. Das lässt sich nicht lösen, indem man CDs abfüllt und ins Regal stellt. Denn Dateiformate veralten, und CDs sind in 20 Jahren vielleicht nicht mehr lesbar. Aus diesen Gründen galt die digitale Langzeitarchivierung lange als grosses, ungelöstes Problem.

Mittlerweile ist weltweit an diesem Problem gearbeitet worden. Heute sind internationale Standards verfügbar, deren Anwendung eine hohe Sicherheit gewährleistet, dass digitale Daten Jahr und Tag überstehen und auf lange Frist genutzt werden können. Die aufbewahrungswürdigen Dateien werden dafür in Formate umgewandelt, deren Spezifikationen nicht Geheimnis einer bestimmten Software-Firma sind, sondern allgemein zugänglich. Sollte ein solches Format einmal nicht mehr gebräuchlich sein, kann es dank seiner offenen Struktur in neue, dannzumal aktuelle Formate umgewandelt werden. Die digitalen Objekte müssen nach der Unwandlung genauso in einer Datenbank verzeichnet werden, wie dies mit Papierakten geschieht. Danach werden sie auf Festplatten gelagert, die regelmässig erneuert werden und von denen es Sicherheitskopien gibt.

Das Stadtarchiv Baden hat sich im vergangenen Jahr intensiv damit auseinander gesetzt, welche digitalen Unterlagen der Stadtverwaltung langfristig archivwürdig sind und wie der technisch-organisatorisch anspruchsvolle Prozess der Übernahme und der archivischen Bearbeitung ablaufen muss, um den internationalen Standards zu genügen. Im Rahmen dieser Abklärungen wurden erste digitale Unterlagen versuchsweise übernommen. Heute beherrscht das Stadtarchiv diesen Vorgang und gehört damit zu den ersten Archiven in der Schweiz, die ihre diesbezüglichen Hausaufgaben gemacht haben. In welchem finanziellen Rahmen in den nächsten ein, zwei Jahren die dringende Übernahme älterer, verlustgefährdeter digitaler Unterlagen stattfinden kann, ist derzeit in Abklärung.

Vom historischen Archiv zum archivischen Informationsservice

Früher wurde das Stadtarchiv Baden vor allem als historisches Archiv wahrgenommen. Entsprechend unterstellte es der Stadtrat organisatorisch dem Museum, wo historische Fachkompetenz vorhanden ist. Damit ist das Archiv als kulturelle Investition Bestandteil des städtischen Kulturbudgets. Die Verbindung von Museum und Archiv quasi zu einem «Haus der Geschichte» macht weiterhin Sinn und bringt Synergien. Aber das Stadtarchiv hat sich in den letzten Jahren auch zu einem

Dienstleister mit Querschnittfunktion für die ganze Stadtverwaltung entwickelt. So gehört zu seinen Aufgaben auch die Beratung der Behörden und Abteilungen in allen Fragen der Aktenführung, was zum Beispiel die Ausarbeitung von Ordnungssystemen und die Festlegung von Aufbewahrungskriterien umfasst. Seit den beginnenden 90er-Jahren ist es mit einem Äquivalent von 20–25 Prozent einer Vollstelle ausgestattet. Die Arbeit fürs Stadtarchiv wird über fünf Tage in der Woche quasi «auf Verlangen» und arbeitsteilig von drei archivisch ausgebildeten Personen geleistet. Damit ist das Stadtarchiv Baden eines der am schmalsten dotierten und dadurch auch kostengünstigsten unter den professionell betreuten Archiven, wenn man Städte ähnlicher Grösse in der Schweiz vergleicht. Mit der erfreulicherweise zunehmenden Benutzung stösst es jeweils bereits im Herbst an die Grenzen seines Jahresbudgets. Die zusätzlichen Aufgaben bei der Übernahme digitaler Unterlagen sind definitiv nicht mehr mit den bisherigen Ressourcen zu bewältigen.

Das Stadtarchiv sucht immer wieder einen Weg, um weder seine Nutzerinnen und Nutzer noch die Überlieferungsbildung zu vernachlässigen. Es will für alle Anfragenden einen raschen und guten Informationsservice bieten, damit das Archiv Nutzen bringt und die Investition in den Neubau sich rechtfertigt.

Informationen über das Stadtarchiv und Zugang zu den Verzeichnisdaten siehe www.baden.ch/stadtarchiv. Das Archiv kann nach Voranmeldung benutzt werden (Telefon 056 200 84 51, stadtarchiv@baden.ch). Die für den jeweiligen Zweck nötigen Unterlagen werden in der Regel vor dem Besuch gemeinsam ermittelt und vom Archivpersonal bereitgestellt. Die Konsultation erfolgt normalerweise während der Öffnungszeiten des Museums (Dienstag bis Freitag, 13 bis 17 Uhr; Samstag, 10 bis 17 Uhr).

Die aufbewahrten Unterlagen sind nach Ablauf einer Schutzfrist von 30 Jahren seit ihrer Erstellung zugänglich, sofern sie nicht besonders schützenswerte Personendaten enthalten. Dokumente, die bereits vorher öffentlich waren – etwa im Rahmen des ab 2008 geltenden Öffentlichkeitsprinzips –, bleiben auch nach ihrer Archivierung öffentlich.